

# Lohe verabschiedet sich nach 16 Jahren

Der langjährige Kulturdezernent sieht die Verpflichtung von Martin Schläpfer als Ballettdirektor als seine größte Leistung. Jetzt wurde Hans-Georg Lohe mit viel Lob in den Ruhestand verabschiedet.

VON ARNE LIEB

**DÜSSELDORF** Die Ära Lohe war lang. Als Hans-Georg Lohe 2006 zum Kulturdezernenten gewählt wurde, stand gerade die Eröffnung des KIT bevor, dem unterirdischen Ausstellungshaus, das heute schon fast ein Klassiker ist. Lohe war damals schon weitere 18 Jahre im Rathaus tätig gewesen. Insgesamt, so hat er zum Abschied ausgerechnet, hat er 320 Sitzungen des Stadtrats begleitet.

Jetzt ist Schluss. Am Donnerstagabend wurde der oberste Kulturverwalter der Stadt im Opernhaus verabschiedet. NRW-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen würdigte Lohes „Einsatz und Beharrlichkeit“, Oberbürgermeister Stephan Keller bezeichnete ihn als prägende Figur für die Kulturlandschaft. Wenige Stunden zuvor hatte es schon warme Worte vom Kulturausschuss gegeben. Der Vorsitzende Manfred Neuenhaus (FDP) nannte Lohe einen „Glücksfall“.

Das Kulturdezernat ist mit einem Budget von 175 Millionen Euro das kleinste im Rathaus, allerdings auch eines der am leidenschaftlichsten umkämpften. 16 Jahre Lohe, das umfasste eine Menge Personalentscheidungen, viele Debatten ums Geld – und vor allem in den letzten Jahren, als sich der Zuschuss vergrößert hatte, einen ständigen Kampf um den Erhalt alter Gemäuer.

Der 65-Jährige selbst sieht die Verpflichtung des Ballettdirektors Martin Schläpfer als seinen größten Erfolg. Die Fortsetzung der Operngemeinschaft mit dem klammen



Hans-Georg Lohe im Opernhaus, wo am Donnerstag mit einem Festakt sein Abschied gefeiert wurde.

FOTO: STADT/MELANIE ZANIN

## INFO

### Dezernenten werden vom Rat gewählt

**Wiederwahl** Der Jurist Hans-Georg Lohe war vor der Wahl zum Dezernenten unter anderem langjähriger Referent seines Vorgängers. Er wurde nach acht Jahren im Amt vom Rat bestätigt.

**Nachfolgerin** Die Grünen-Politikerin Miriam Koch wurde bereits vom Rat gewählt und ist zu diesem Monat als Kulturdezernentin gestartet.

Duisburg ist sicher ebenfalls eine der wichtigsten Errungenschaften.

Düsseldorf bewies unter Lohe zuletzt auch gutes Timing damit, sein Schauspielhaus zu sanieren und die Sanierung des Kunstpalasts auf den Weg zu bringen, bevor die Corona-Krise die Finanzen überschattete. Lohe wollte vor der Pension eigentlich auch noch die Standortfrage des Opernhouses geklärt haben. Sie wurde wegen vieler offener Fragen aber vertagt.

Kritiker haben dem Dezernenten bisweilen mangelnde Durchsetzungskraft vorgeworfen. Das galt vor allem in schwierigen Zeiten, etwa der großen Krise des Schauspielhauses oder der missglückten Sanierung des Aqazuos. In der Tat war Lohe nie einer, der laut auf den Tisch gehauen hat. Die großen Reden überließ er gerne anderen. Vielleicht war das im Nachhinein betrachtet sein

Erfolgsrezept. An Figuren, die es auf jede Bühne drängte, mangelte es in seinem Umfeld jedenfalls nie. Dazu zählten nicht nur Kulturschaffende, sondern auch Oberbürgermeister, die gern selbst die Kulturpolitik machten. Etwa Joachim Erwin, unter dem Hans-Georg Lohe Dezernent wurde, aber auch Thomas Geisel, der gegen die „Vermachtung“ des Kulturbetriebs wetterte.

In der Politik und vor allem in der Szene wusste man um Lohes oft leise Stärken. 2014 gelang ihm die Wiederwahl. Wenn wieder die Bühnenmaschinerie der Oper streikte, es in irgendeinem Museum regnete oder ein enttäuschter Kulturschaffender ein wütendes Interview gegeben hatte, konnte man sich darauf verlassen, dass der Dezernent bereits auf dem Weg war – und im Zweifel irgendeinen Fördertopf aus dem Hut zauberte. Bei vielen großen Entscheidungen bewies er zudem ein gutes Händchen.

Die neu gewonnene Freizeit will Lohe zum Reisen nutzen und seine Französischkenntnisse auffrischen, die Kollegen aus dem Verwaltungsvorstand haben ihm eine Jahreskarte fürs Schwimmbad geschenkt. Und natürlich will er gemeinsam mit seinem Partner, dem Pianisten und Konzertagentur-Leiter Neill Thornborough, viel Kultur erleben. „Ich bin froh, wenn ich endlich nicht mehr müde von einem langen Bürotag im Publikum sitze“, sagt Lohe. Und wenn die Bühnenmaschinerie streikt, muss sich jetzt Lohes Nachfolgerin Miriam Koch kümmern.